Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 2

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

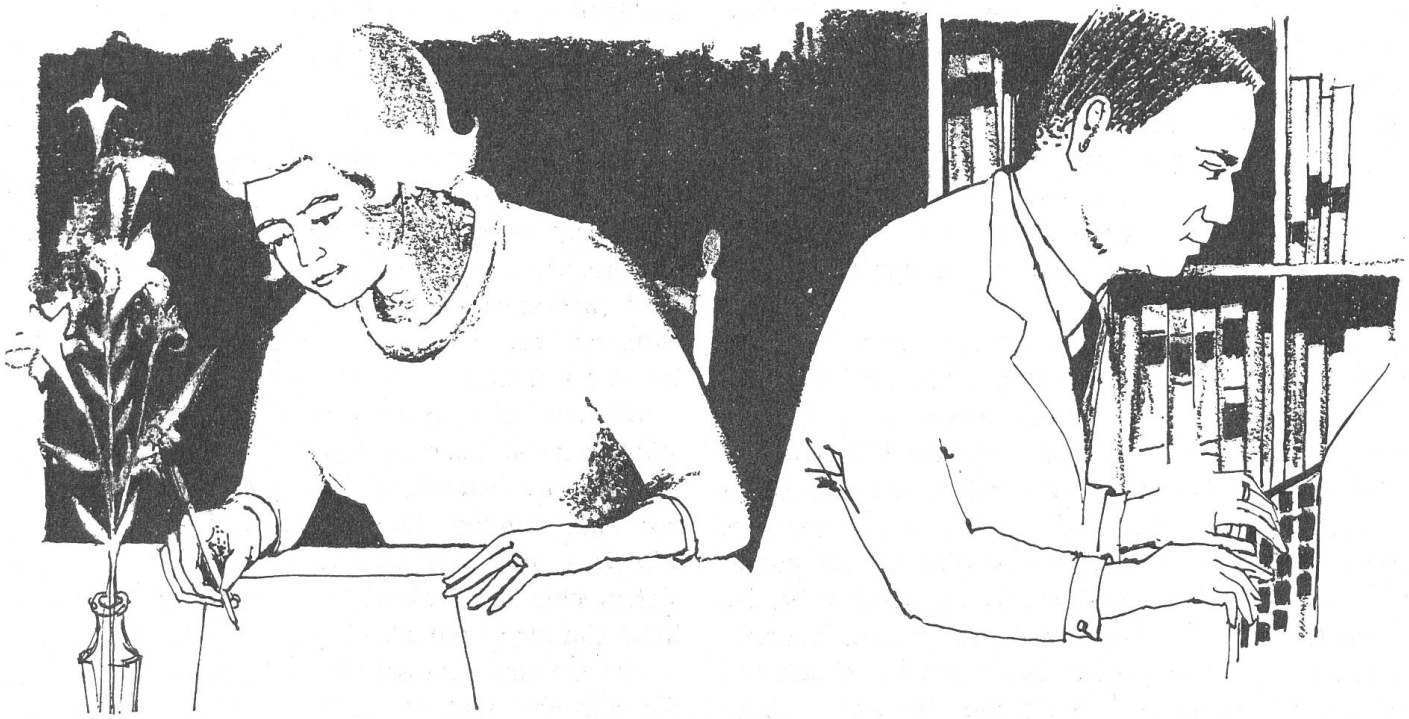
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER



Würdelosigkeit

Lieber Schweizer Spiegel,

Daß Max Frisch von einem tiefen Ressentiment gegen sein Heimatland erfüllt ist, weiß man nachgerade. Diese Tatsache wird wieder einmal mehr bestätigt durch ein Interview, das der nach Rom emigrierte Schriftsteller einem Vertreter «Der Woche» erteilte.

Er erklärte darin unter anderem, den Schweizern fehle es an Selbstkritik, man habe sich noch nicht daran gewöhnt, Literatur zu haben, die nicht in der oder jener Form Propaganda für die Schweiz sei. «Realität gibt es in der Schweiz nur im Geschäftsleben. Sobald das Wort Schweiz fällt, geht der Vorhang hinunter. Was bleibt, ist Mythos.»

Am Schluß seines Interviews sagt Frisch, es wäre höchste Zeit, daß die Schweiz sich einmal den Spiegel vorhalten ließe. «In einer Repräsentativ-Umfrage könnte man beispielsweise einmal feststellen lassen, was die Welt, Persönlichkeiten des Geisteslebens aus allen Ländern, von der Schweiz denken. Ich glaube, wir würden eine böse Überraschung erleben. In Deutschland wurde kürzlich eine Umfrage gemacht, welche Nachbarn der Deutschen beliebt, welche weniger beliebt sind. Auffallend dabei war, daß die Schweiz überhaupt nicht erwähnt wurde.»

Hier kommt nun eine Geisteshaltung zum Ausdruck, die Frisch selber in einem andern Zusammenhang bestimmt als typische schweizerische Portiermentalität bezeichnen würde. Es zeugte wirklich von wenig Selbstbewußtsein, wenn wir uns ernstlich darüber aufhalten wollten, daß sich gegenwärtig unsere deutschen Nachbarn für uns offenbar sehr wenig interessieren.

Diese Einstellung von Frisch seinem Vaterland gegenüber ist nicht merkwürdig und nicht bemerkenswert. Es gibt in allen Ländern zahlreiche Intellektuelle, die das unwiderstehliche Bedürfnis haben, das eigene Nest zu beschmutzen. Merkwürdig ist aber, wie protestlos die Angegriffenen die Beleidigungen akzeptieren. Frisch wird in der Schweiz mit sehr viel Anerkennungen und Ehrungen bedacht. Jene, die die Ohrfeigen erhalten, stecken diese ein, ohne mit der Wimper zu zucken.

Mit freundlichem Gruß
M. U. in O.

Kein «Schuss von der Kanzel»

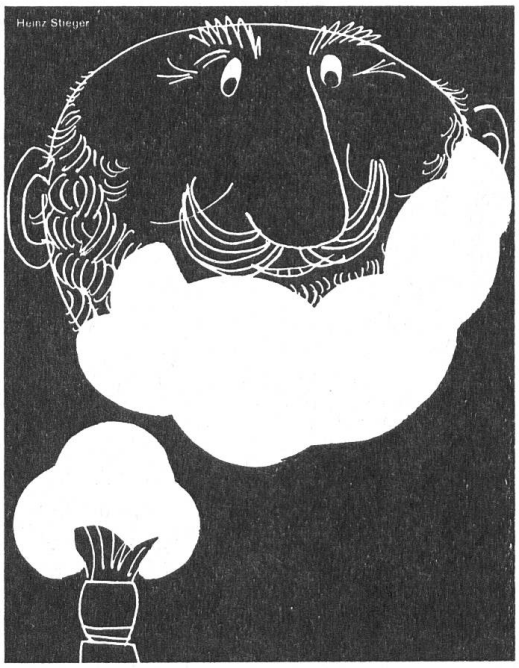
Sehr geehrter Schweizer Spiegel,

Der offene Brief der diesjährigen Rätischen Synode an den Bundesrat, der sich für einen gerechten verkehrspolitischen Anteil der Ostschweiz und besonders Graubündens an der schweizerischen Verkehrsplanung einsetzt, hat beträchtliches Aufsehen, Genugtuung wie Kritik, verursacht. Auch der Bundesrat hat es sich nicht nehmen lassen, auf das maß- und respektvolle Schreiben – wenn auch in negativem Sinn – zu antworten.

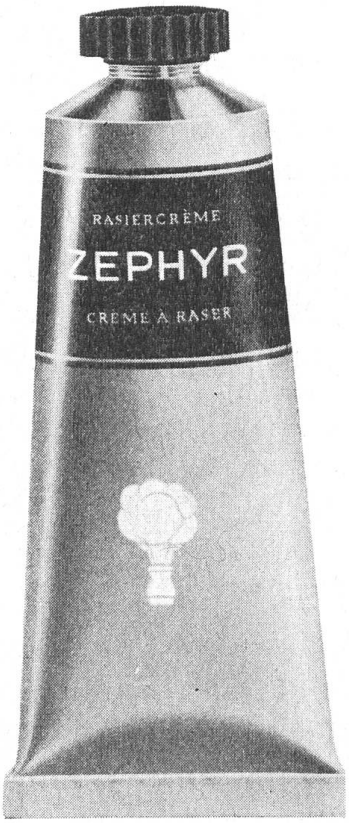
Nicht alle Besprechungen halten sich indes an solches Maß und eine würdige Zurückhaltung. Im Schweizer Spiegel hat jedenfalls Rudolf Stickelberger, ehemals selber Pfarrer, diese Grenze überschritten und seine Bündner Kollegen ziemlich von oben herab zu maßregeln versucht. Nicht anders kann es gewertet werden, wenn die Synodalentschließung als gutgemeinter «Schuß von der Kanzel» verurteilt wird, der verhalle wie Böller-Explosionen, die auf ein imaginäres Ziel abgefeuert werden. Besonders unsachlich und geradezu beleidigend scheint mir der Satz: «Man kann den vom Geist beseelten Gefühlspolitikern nicht genug Boileaus Mahnung: Aimez donc la raison! in Erinnerung rufen» – womit der Verfasser offenbar der Synode die Vernunft absprechen zu müssen glaubt.

Neben diesen wenig erfreulichen Äußerungen, mit denen der ehemalige Herr Kollege uns belehren möchte, geht er – was wir ihm wohl zugute halten wollen – im weiteren auch auf die sachlichen Grundlagen des ganzen dahinterstehenden Problems ein. Das Hauptgewicht legt er auf das oft genannte Hilfsversprechen an die Ostkantone und weist triumphierend, wie auch der Bundesrat, auf die viereinhalb Millionen hin, die einzig versprochen worden seien und sonst nichts.

Wie froh ist man doch, es hier einmal ganz buchstäblich genau nehmen zu können – ohne an den hier entscheidend wichtigen Unterschied zwischen dem vor bald hundert Jahren zahlenmäßig festgelegten Wortlaut und dem dahinter stehenden Geist jenes Versprechens zu denken! Denn worum geht es eigentlich? Um die viereinhalb Millionen – den Buchstaben – oder um eine wirksame Hilfe an einen Bergkanton, der seit jeher und, wie leicht nachzuweisen ist, auch



Wer Zephyr nimmt, schäumt nicht vor Wut, denn Zephyr-Schaum schäumt wirklich gut!



Zephyr-Rasierseife Fr. 1.—
Zephyr-Rasiercrème Fr. 1.60
mit je 4 Silva-Punkten!

Friedrich Steinfels, Zürich

heute noch unter großen finanziellen Schwierigkeiten zu leiden hat – den Geist jenes Hilfsversprechens?

Der Synode jedenfalls ging es mit ihrer Eingabe um nichts anderes als um die aus echter Sorge um das Wohl des Volkes erfolgte Bitte an den Bundesrat, seine Aufmerksamkeit auf das Problem unseres mit großen Schwierigkeiten belasteten Bergkantons zu lenken und, im Geiste jenes Versprechens, ernsthaft und wirksam, die verkehrspolitischen Anliegen der Ostschweiz und Graubündens an die Hand zu nehmen. – Allein der Bundesrat hat, wie heute offenkundig ist, sich weit ernsthafter wieder mit dem Gotthard befaßt: siehe neuer Bahntunnel, Straßentunnel, Aufrechterhaltung des Gotthardpasses (nicht aber des Bernardino-Passes!), siehe die Unberührtheit dieser Projekte von den Konjunkturdämpfungsmaßnahmen.

Der Artikel Rudolf Stickelbergers mündet darauf hinaus, zu behaupten, daß – wie die finanzielle Lage der Rhätischen Bahn und der Emser Werke beweise, wie auch dank der «Unterländer»-Hilfe – es keineswegs so schlimm sei mit den Schwierigkeiten unseres Kantons. Es ist hier nicht der Ort, auf die keinesfalls so einfach «rentierende» Rhätische Bahn einzugehen – zudem über diese Fragen wohl nur Fachleute zu reden in der Lage sind. Unberücksichtigt bleiben jedenfalls die enormen finanziellen Opfer des Kantons in Vergangenheit und Gegenwart. Und was die Schwierigkeiten betrifft, so wäre der Schreibende in der Lage, an Hand von Schulhäusern, Wasserversorgungen, Kanalisationsanlagen, für deren Instandstellung und Verbesserung zahlreichen Gemeinden trotz Subventionen die Mittel fehlen, solche in großer Zahl nachzuweisen . . .

Hat das, was wir verlangen, nicht auch mit Föderalismus zu tun? Ist es wirklich «Gefühlspolitik»?

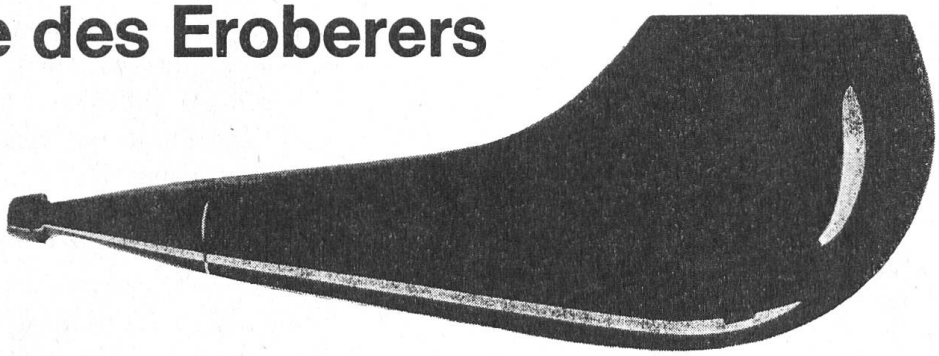
Pfr. H. S. in St. P.

Die gönnerhafte Antwort

Lieber Schweizer Spiegel,

Seit 35 Jahren gehöre ich zu Deinen Lesern; schon als Schulkind stürzte ich mich auf Kinderseite, Familienfilm und Kinderweisheiten. Öfters schon antwortete ich in Gedanken positiv oder negativ auf

Die Pfeife des Eroberers



Die Pfeife des starken, entschlossenen Mannes mit festem Willen. Für ihn gibt es keine Hindernisse; er räumt Berge aus der Welt!

Entflammtes Streichholz, ein guter Zug **JAVA** – das ist der herrliche Genuss für den überzeugten Optimisten; der Wohlgeruch des Eroberns.

Ever Fresh-Beutel
40 g / Fr. 1.–
in der Schweiz hergestellt durch die Vereinigte Tabakfabriken AG, Neuchâtel

forster

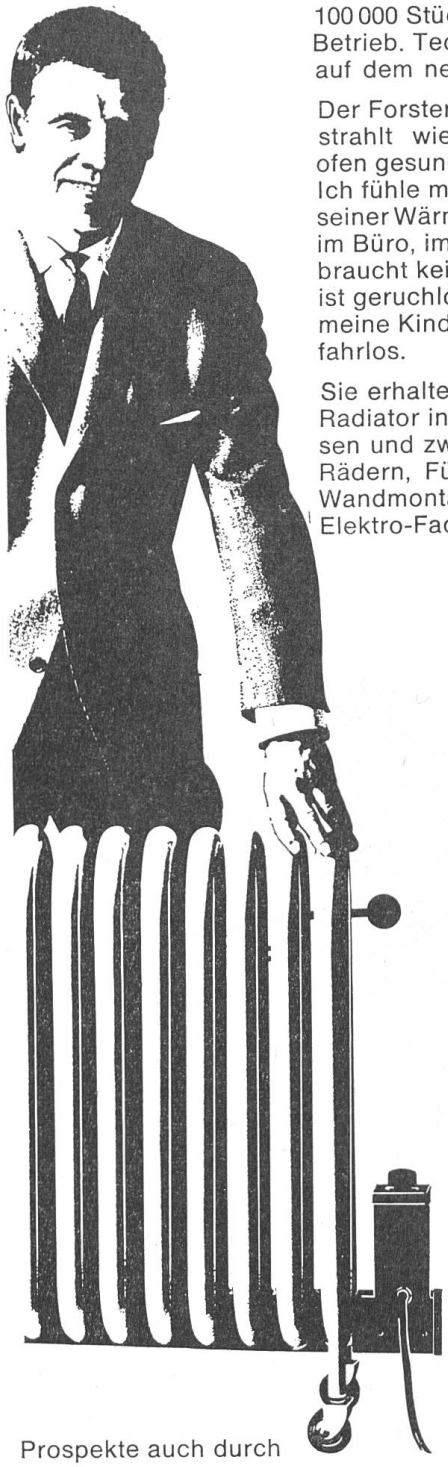
Gesunde Wärme – behagliche Wärme

Ja, ich wählte richtig.

Seit 25 Jahren gibt es den Forster-Elektro-Radiator mit Ölfüllung. Weit über 100 000 Stück stehen in Betrieb. Technisch immer auf dem neuesten Stand.

Der Forster-Radiator strahlt wie ein Kachelofen gesunde Wärme aus. Ich fühle mich wohl in seiner Wärme – zu Hause, im Büro, im Atelier. Er braucht keine Wartung, ist geruchlos und für meine Kinder völlig gefahrlos.

Sie erhalten den Forster-Radiator in sechs Grössen und zwei Farben, auf Rädern, Füssen oder für Wandmontage, in Ihrem Elektro-Fachgeschäft.



Prospekte auch durch

Aktiengesellschaft Hermann Forster, 9320 Arbon
Telefon 071 / 46 41 41

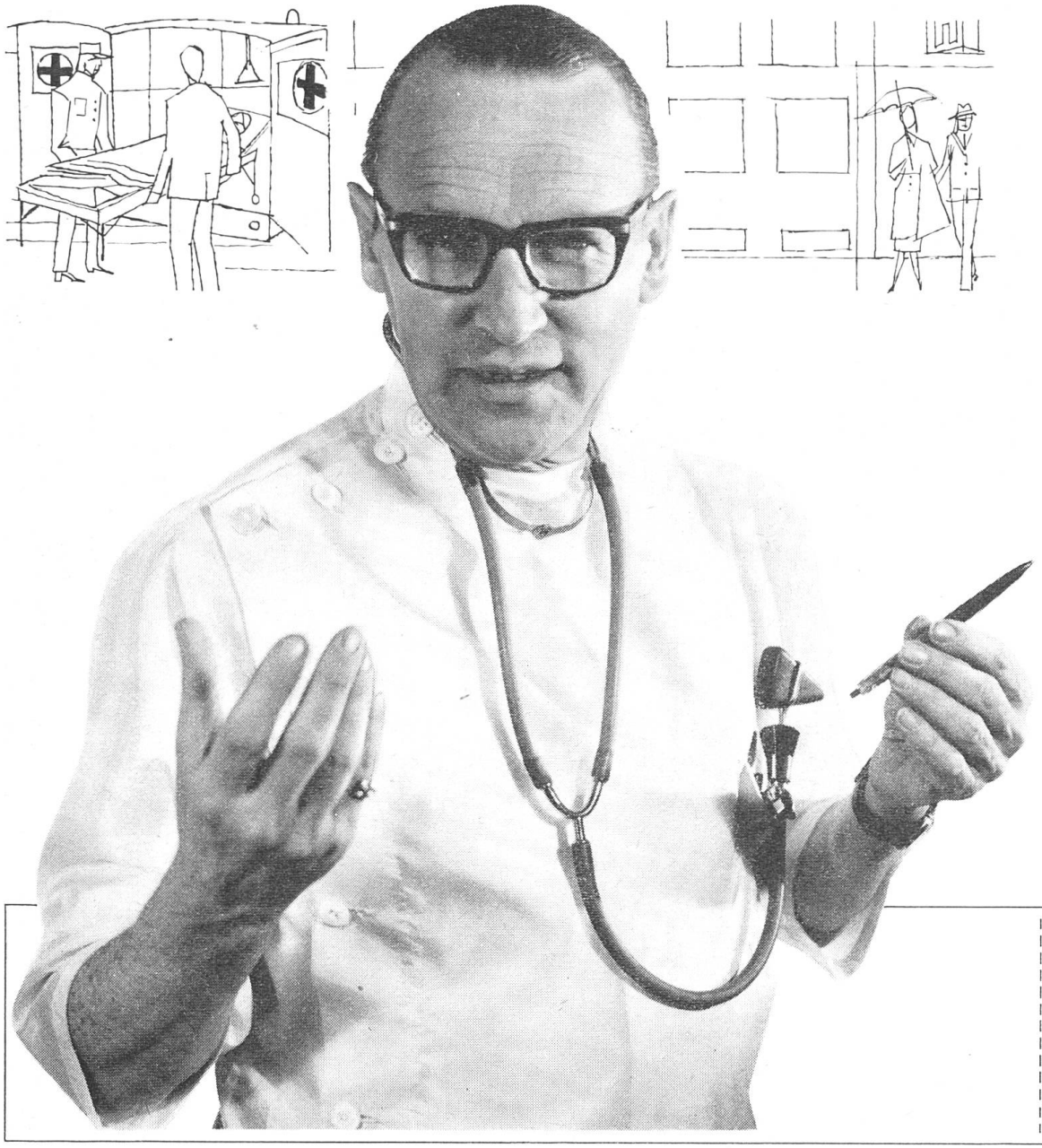
einen Deiner Artikel – aber erst heute ärgerte mich einer Deiner Beiträge dermaßen, daß ich mich an die Schreibmaschine setzen muß. Die kulturkritischen Gedanken Rudolf Stickelbergers über die Ostschweiz und Graubünden im besondern dürfen nicht unwidersprochen bleiben:

In erster Linie möchte ein wackerer Bündner, oder auch eine Bündnerin, sich dagegen verwahren, mit den jurassischen Heißspornen in einen Topf geworfen zu werden. Bis jetzt haben wir uns – soviel ich weiß – als brave Eidgenossen gebärdet. Wann fanden die bündnerischen Protestaktionen, für die oftmals Grund vorhanden gewesen wäre, statt? Wann gab es bei uns ähnliche Vorfälle wie die bekannten Tomaten-, Blumenkohl- oder Williamsbirnen-Geschichten?

Aber nun hat tatsächlich die Bündner Synode ein Protestschreiben nach Bern gesandt und ist damit aus der übergroßen Zurückhaltung, die viele Bündner den Behörden vorwerfen, herausgetreten. Die Antwort der Herren Bundesräte kann ich nicht anders als gönnerhaft und selbstgefällig bezeichnen. Was seid Ihr Eidgenossen doch für liebe Leute, daß Ihr uns so hohe Subventionen für die Rhätische Bahn (400 Kilometer) und die Alpenstraßen gebt! Die SBB-Strecke des größten Schweizer Kantons (Chur–Landquart) mißt 19 Kilometer; soll das immer so bleiben? Endlich wird der Straßentunnel durch den Bernhardin Wirklichkeit; warum werden die dringend nötigen Zufahrtsstraßen, speziell im Misox, nicht sofort ausgebaut? Nach Rudolf Stickelbergers gutem Rat sollen wir schön brav sein und das Sympathiekapital im Unterland nicht verscherzen, sonst werden uns die «wackeren Zuschüsse» (ich nehme an, es sind diejenigen für Bahn und Straßen gemeint) gekürzt. Wir wollen nicht nur Erholungsland für die Gutsituierten sein, sondern auf eigenen Füßen stehen. Schließlich sind wir vor 160 Jahren nicht als armes Land der Eidgenossenschaft beigetreten. Unser Paßverkehr ist 2000 Jahre alt. Bis vor kurzem war die Julier–Maloja-Straße der einzige ganzjährige Nord-Süd-Übergang. Vielleicht sind wir zu stolz – vielleicht sollten wir dankbarer sein für «alte Kleider», wobei ich diese Kleider im realen und im bildlichen Sinne meine.

Ich gehöre nicht zu denen, die den Mund etwas voll nehmen und vom Austritt aus der Eidgenossenschaft reden! Aber tatsächlich, am 1. August 1964 habe ich mir überlegt, ob ich neben den Bündnerfähnli auch noch die Schweizer Fahne hissen soll. Ich habe es den

Die neue Krankenversicherung der Winterthur-Unfall



Vom Kranken alle finanziellen Sorgen möglichst fern zu halten, ist Ziel und Zweck unserer neuen Krankenversicherung. Sie ist eine Vorsorge, die auch bei lang dauernden Krankheiten, ja sogar bei Erwerbsunfähigkeit durch Invalidität, einen ausreichenden wirtschaftlichen Schutz gewährleistet. Und dieser Schutz geht auch dann nicht verloren, wenn nach langer Krankheit das Taggeldmaximum oder andere hohe Leistungen bezogen wurden, denn wir verzichten auf unser gesetzliches Kündigungsrecht und garantieren die Fortdauer der Versicherung für das Taggeld bis zum 65. oder 70. Altersjahr, für das Spitaltaggeld und die Heilungskosten sogar lebenslänglich. – Vermöchte eine solche Vorsorge nicht auch Ihnen jenes Gefühl der Ruhe und Sicherheit zu geben, das jeder gut und ausreichend Versicherte haben darf?

Was wird Ihr Arzt dazu sagen? – Fragen Sie ihn. Er wird es sicher begrüssen, wenn Sie gut und Ihren Verhältnissen entsprechend vorsorgen und über eine Versicherung verfügen, die dem Arzt erlaubt – ohne Rücksicht auf die Kosten und durch keinerlei Vorschriften behindert – jene diagnostischen und therapeutischen Massnahmen zu treffen, die den besten und raschesten Heilerfolg erwarten lassen.

Winterthur UNFALL

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur, Stadthausstr. 2
8401 Winterthur

COUPON

Bitte orientieren Sie mich näher über Ihre neue Krankenversicherung

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ Alter _____

Ort _____

Rascher Verlag Zürich

Samivel

Island

Kleinod im Nordmeer. Aus dem Französischen übersetzt und erweitert von F. Bachmann-Voegelin. 5 Karten, 8 mehrfarbige und 138 schwarz-weisse Abbildungen. 199 Seiten Text. Format 19,5×25,5 cm. Leinen ca. Fr. 55.–. Dieses einzigartige Werk vermittelt eine umfassende Schau von Landschaft, Kultur, Geschichte und heutigem Leben. Fotografien und Text halten den Zauber einer urtümlichen Welt zwischen Feuer und Eis fest.

Hans Lidman

Waldvolk

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. Grünewald. 141 schwarz-weisse Abbildungen. 74 Seiten Text. Format 20×28,5 cm. Leinen ca. Fr. 35.–. Die meisterhaften Tierstudien verraten den grossen Fotografen. Seine ebenbürtige Erzählergabe lässt die Natur auch im Wort lebendig werden.

Museum Rietberg Zürich

Skulpturen - Sculptures

Kunstmappe. Einführung und Bildbeschreibungen mit Quellenangaben von P.-D. Dr. E. Leuzinger. Mit 12 grossformatigen schwarz-weissen Tafeln. 6 Seiten Text (deutsch, französisch, englisch). Format 30,4×42,5 cm. Laminierte Mappenhülle. Ca. Fr. 29.55. Die Mappe zeigt eine Auswahl aus der wertvollen Sammlung aussereuropäischer Skulpturen.

Alois-Carigiet-Monographie

Mit einer Einführung von Hendri Spescha. 24 mehrfarbige Abbildungen und 10 schwarz-weisse Zeichnungen. 80 Seiten. Leinen Fr. 87.–, numerierte Luxusausgabe mit einer Originallithographie, Halbleder in Ganzleinenkassette Fr. 210.–. Diese Monographie gibt einen Querschnitt durch alle Schaffensgebiete des bekannten Malers, von den frühen graphischen Arbeiten bis zu den reifsten Wandbildern und Gemälden der letzten Jahre.

Ferdinand Hodler

Bilder aus der Sammlung Arthur Stoll

Kunstmappe mit 15 mehrfarbigen Reproduktionen nach Gemälden aus der Sammlung Arthur Stoll. Mit einer Einführung und einem Bilderverzeichnis von Hans A. Lüthy. 2 Seiten Text. Mappe ca. Fr. 17.10.

André Roch

Die Gipfelwelt der Haute-Route

Zwischen Montblanc und Saas-Fee. 3., erweiterte Auflage. 76 Seiten mit schwarz-weissen Abbildungen. 72 Seiten Text. Format 21,5×28,3 cm. Leinen ca. Fr. 31.–. Der bekannte Alpinist und Forscher ergänzte sein erfolgreiches Buch durch die Beschreibung neuer Routen und durch nützliche Ratschläge für den Hochtouristen. – Ein wertvolles Werk für alle Freunde der Bergwelt.

Cora Sandel

Kein Weg zu Dondi

Aus dem Norwegischen übersetzt von M. Petersen-Heilandt. Ca. 220 Seiten. Leinen ca. 14.80. Hinter der ehrbaren Fassade einer bürgerlichen Familie werden verborgene Leidenschaften und Irrtümer sichtbar. In feiner Zeichnung und knapper Stilform ist hier ein ungewöhnliches Werk gelungen.

Maurice Zermatten

Der versprochene Maulesel

und andere Erzählungen aus dem Wallis. Aus dem Französischen übersetzt von M. Janson. 153 Seiten. Leinen ca. Fr. 12.80. In sieben Erzählungen zeichnet der Autor bald auf ernste, bald auf humorvolle Weise ein lebendiges Bild von Menschen und Landschaft des Wallis.

Toni Halter

Rosshirt am Greinapass

Übersetzung aus dem Rätoromanischen. 238 Seiten. Leinen Fr. 14.–. In der noch unberührten Natur der Greina, eines Bündner Hochtals, erfüllt sich das Schicksal des legendär gewordenen Rosshirten. Toni Halter, der bekannte Bündner Schriftsteller, vermittelt uns hier ein Stück unverfälschter Bergwelt.

Inga Borg

Rotpelz der Fuchs

Ein Bilderbuch mit 16 Seiten in Mehrfarben- und 16 Seiten in Braundruck. Aus dem Schwedischen übersetzt von E. Girsberger. Halbleinen ca. Fr. 7.90. In die Reihe der Tierbilderbücher der schwedischen Künstlerin schiebt sich nun ein schlaues Fuchsgesicht – Rotpelz hält seinen Einzug.

Kindern zuliebe getan, sie sollen doch rechte Bündner *und* rechte Schweizer werden.

Mit freundlichen Grüßen
Frau M. C. in C.

Auch in der Wohnung

Sehr geehrte Frau Müller-Guggenbühl,

Die Antworten zu Ihrer Rundfrage waren sehr interessant. Warum wohl aber äußerte sich keine der Einsenderinnen über Klassensymbole beim Wohnen?

Etwas das mir immer wieder auffällt: Früher konnte man den sozialen Stand einer Familie mit einiger Sicherheit schon außerhalb der Wohnung am Haus oder sogar am Quartier ablesen. Heute wohnen Leute der verschiedensten Schichten in den gleichen Wohnblöcken. Betritt man aber die Wohnung, welche Unterschiede trifft man an!

Am meisten fällt mir immer wieder auf, welch perfekte Ordnung bei der tüchtigen aufwärtsstrebenden Arbeiterschicht herrscht. Da hat mancher das Gefühl, die Räume würden gar nicht bewohnt, nur gepflegt, geputzt und mit Stolz den Bekannten vorgeführt. Die Wohnung ist wie ein Kleid, das man nur zum Ausgehen anzieht. Die Hausfrau kann es sich nicht versagen, auf den echten Perser oder auf das im Schrank eingebaute Besteck hinzuweisen.

Bei einer höheren Schicht, mit größerem Selbstbewußtsein, ist die Wohnung wie ein Werktagskleid, gepflegt, aber der Besitzer fühlt sich wohl darin und trägt es mit Selbstverständlichkeit. Überall hat es Spuren des Bewohntseins. Ein belegter Schreibtisch, ein Tropfbrett voll Geschirr, Spielsachen der Kinder. Die gelöste Atmosphäre der Bewohner, die nicht nötig finden, ihre Zugehörigkeit zur gehobenen Klasse zu demonstrieren, reiht sie von selbst höher ein.

Mit freundlichen Grüßen
M. in K.

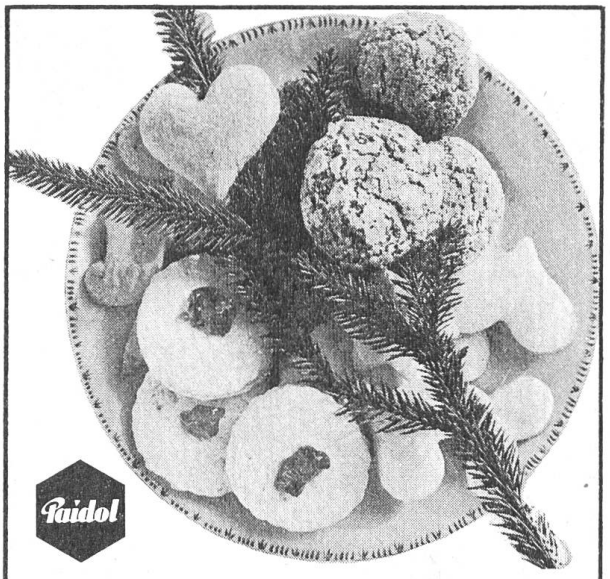
Die kritisierten Scheunen an der Expo

Sehr geehrter Herr Professor Probst,

Eine Ihrer Bemerkungen über den Landwirtschaftspavillon der Expo in der August-Nummer des Schweizer Spiegel veranlaßt mich zu einer Klarstellung. Sie

Weihnachtsgebäck - dieses Jahr wieder einmal selbst gemacht - mit PAIDOL besonders festlich und fein!

Das hat seinen ganz besondern Grund: PAIDOL wird aus dem besten und backfähigsten Teil des Weizenkorns gewonnen. Jeder PAIDOL-Teig hat deshalb einen vorzüglichen Trieb und ergibt ein mürbes und gluschtiges Gebäck, das länger frisch bleibt.
Backen mit PAIDOL ist keine Zufallssache – Sie sind des Erfolgs sicher – man wird Ihr Gebäck rühmen!
Und vergessen Sie nicht: Teig, auf PAIDOL ausgewallt, klebt nie!
PAIDOL enthält die wertvollen, naturbelassenen BIOGERM-Weizenkeime mit allen Vitaminen und Spurenelementen, die unserer weitgehend «vorfabrizierten» Nahrung leider fehlen und die unser Körper doch so dringend braucht.



Mailänderli: 250 g Butter, 250 g Zucker, 4 Eigelb oder 2 ganze Eier und 1 halbe geriebene Zitronenschale während 15 Minuten schaumig rühren. 500 g PAIDOL beifügen und zu einem weichen Teig verarbeiten, den man 1 Stunde an der Kühle ruhen lässt. 5 mm dick auswallen und beliebige Förmchen ausstechen. Diese mit verklopftem Eigelb, dem man 1 Prise Zucker und wenig Wasser beigefügt hat, anstreichen und in mittelheissem Ofen während 15–20 Minuten backen.

Gegen Einsendung von 2 Paketdeckeln erhalten Sie gratis unser Büchlein mit 250 erprobten PAIDOL-Rezepten.

PAIDOLFABRIK DÜTSCHLER & CO
ST. GALLEN 8

Ein Gentleman liegt immer richtig

Pannen treten gemeinerweise immer dann ein, wenn ihre Auswirkungen recht peinlich werden.
Ein Mann von Welt weiß sich jedoch in jeder Lebenslage zu helfen.
Er bewegt sich in Gesellschaft ebenso sicher wie rücklings unter seinem Wagen

CHEMISCHE REINIGUNG
Kaufmann
ZOFINGEN

reinigt den Anzug wieder.

Öl-, Fett- und Schmutzflecken sind kein Problem, unsere Reinigung II genügt, sie ist zirka 20 Prozent billiger.
Erst für Kleider mit Obst-, Wein-, Gras-, Leder- und Farbflecken ist die Reinigung I zu verlangen.

sprechen von «unpraktischen und zu kostspieligen Scheunen an der Expo».

Sind aber zum Beispiel 23 Fr. 10 pro Kubikmeter umbauten Raumes beim Freilaufstall in Anbetracht der heutigen Baupreise kostspielig? Daß beide Scheunen von den besten Betriebsberatern und Spezialisten unseres Landes in allen Teilen durchgearbeitet sind – die Frucht einer zwei Jahre dauernden Arbeit – und die Projekte in einer einzigartig dastehenden Zusammenarbeit der verschiedenen Büros, die sich mit landwirtschaftlichem Bauen befassen – unter Beizug bewährter praktischer Landwirte – ausgearbeitet wurden und daß die ganzen Studien und Probleme an einer Tagung an der ETH, an der die gesamte «Prominenz» unseres Landes anwesend war, erhärtet wurden, entgeht wohl sicher Ihrer geschätzten Kenntnis.

Mit vorzüglicher Hochachtung
J. Zweifel, Architekt

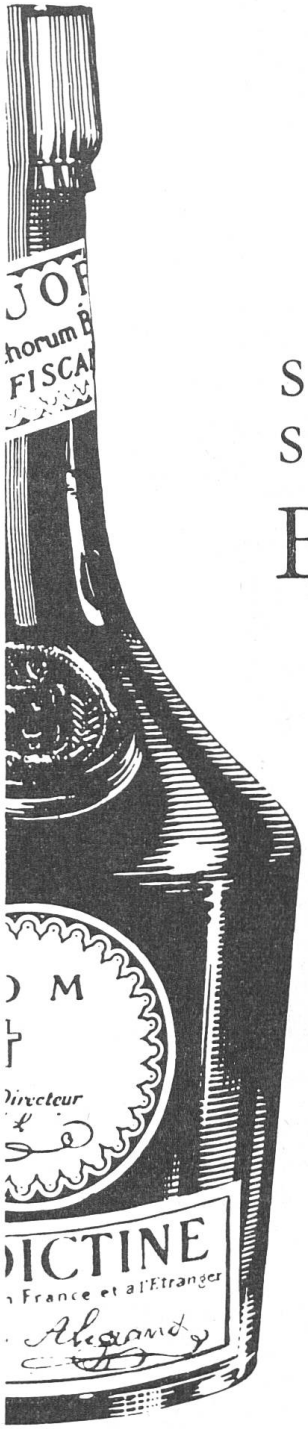
Die Überfremdung zur Zeit des Ersten Weltkrieges

Lieber Schweizer Spiegel,

Es gibt auch in der Schweiz eine unbewältigte Vergangenheit, und zwar auf vielen Gebieten. Die kleinen Verhältnisse, der Umstand, daß jeder jeden kennt, daß man weder die Verantwortlichen noch ihre Familien kränken will, führen dazu, daß über unerfreuliche Epochen oder Ereignisse der zeitgenössischen Geschichte in der Regel Stillschweigen bewahrt wird. Im Gegensatz zu andern Ländern werden auch selten von Personen, die Einblick in die Geschehnisse hatten, Memoiren geschrieben.

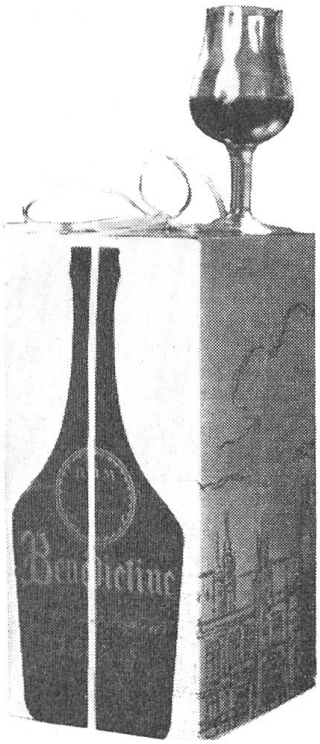
Es ist deshalb sehr verdienstlich, daß Adolf Guggenbühl den Mut hat, den Aktivdienst 1914/18 nicht nur im Lichte verklärter militärischer Erinnerungen anzuleuchten, wie das gewöhnlich geschieht.

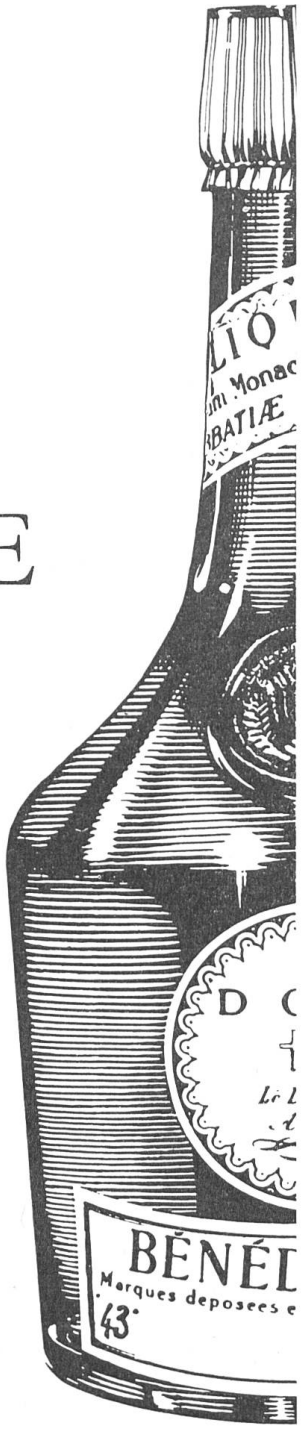
Er zeigt auf, wie sehr die damaligen Vorstellungen vom Geist des deutschen Militärs beeinflußt waren. Wie groß die Überfremdung der deutschen Schweiz durch Deutschland damals war, kann man sich heute fast nicht mehr vorstellen, und zwar nicht nur die geistige, sondern die demographische Überfremdung. General Wille sprach, wie er es von zuhause gewohnt war, in der Regel hochdeutsch. Seine Frau war bekanntlich eine Deutsche. Seine Sympathien standen so eindeutig auf der Seite Deutschlands, daß er, wie



SCHENKE FREUDE,
SCHENKE...

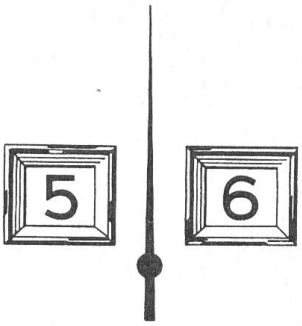
BENEDICTINE





der berühmte französische
Likör mit natürlichem und
frischem Aroma

Médaille d'or
Exposition Nationale 1964



Zur sekundengenauen Uhr der sekundengenaue Kalender

Auf der Automatic Rotor Kalender von Jaeger-Le Coultre erscheint das neue Datum genau um Mitternacht – von einer Sekunde zur anderen.
Bis jetzt dauerte der Datumwechsel gut zwei Stunden. Wir werden Ihnen diesen bestechenden Unterschied gerne vorführen.
Zudem ist diese elegante und flache Uhr auch wasserdicht und vollautomatisch!
Jaeger-Le Coultre widmet allen Uhren dasselbe Können und dieselbe Sorgfalt wie der Atmos (die Tischuhr, «die von der Luft lebt») und der kleinsten Uhr der Welt.

E 393 Automatic Rotor Kalender
Automatisch, wasserdicht, stossgesichert, antimagnetisch.
Datumwechsel von einer Sekunde zur anderen, genau um Mitternacht.
18 Kt. Gold Fr. 640.–
14 Kt. Gold mit Stahlboden Fr. 490.–
Edelstahl Fr. 290.–

JAEGER-LECOULTRE

bei GENÈVE

Allemann

Uhren und Juwelen, Zürich, Bahnhofstrasse 26
New York, 5th. Avenue 597

Hinter jeder Jaeger-Le Coultre steht das Können der Uhrmacher, welche die kleinste Uhr der Welt und die «ewige» Tischuhr Atmos schufen.

Hermann Böschenstein in einem Rückblick «1914» in der Neuen Zürcher Zeitung kürzlich darlegte, nicht nur fest mit dem deutschen Sieg rechnete, sondern noch 1922 in einer Verteidigung Ludendorffs und Tirpitz' gegen den liberalen Historiker Hans Delbrück schrieb: «Wohl hat Deutschland den Weltkrieg verschuldet. Die Schuldigen waren aber nicht seine Staatsmänner durch ihren Unverstand und ihre Sorglosigkeit, sondern das ganze deutsche Volk durch seine Tüchtigkeit. Die ungeheure Überlegenheit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens hat die anderen nicht bloß mit Neid, sondern auch mit Sorgen um ihre eigenen Interessen erfüllt.»

Im gleichen Artikel führt Böschenstein aus, daß 1914 der Bundespräsident Sohn eines eingebürgerten Deutschen war und zwei weitere Bundesräte deutsche Mütter hatten. Es heißt dann wörtlich: «Als Decoppet in der Bundesratssitzung dem Chef des Politischen Departements eine Schrift des berühmten Académicien Joseph Bédier über das deutsche Verhalten im besetzten Belgien überreichte, warf sie Hoffmann in den Papierkorb mit der Bemerkung: ‚So etwas verdient keine andere Behandlung.'»

Wir müssen uns aber gar nicht aufs hohe Ross setzen. Haben wir etwa aus der damaligen Überfremdung die Lehren gezogen? Keineswegs. Wir sind heute genau so überfremdet wie zur Zeit des ersten Weltkrieges.

Mit freundlichem Gruß
A. S. in F.

Der grosse Unterschied

Liebe M. R.,

Durch den Brief von Madeleine an ihre Freundin fühlte ich mich persönlich angesprochen. Ich hatte ganz kürzlich an meinem Geburtstag ähnliche Gedanken und machte sozusagen die gleichen Feststellungen. Aber, jetzt kommt der große Unterschied: es handelte sich um meinen 40. Geburtstag. Sollte es sich bei Ihnen nicht um einen Irrtum handeln? Frauen von 30 Jahren fühlen sich doch noch jung, ihre Taillen sind noch bäumig schlank und die wenigsten denken in diesem Alter an elegante, schwarze Mäntel. Sind andere Frauen nicht auch dieser Auffassung?

Mit freundlichen Grüßen
F. B. in Küssnacht

'Quality Tells'

Sole Distributor:
Henry Huber & Cie.
Zürich 5

Für guten Kauf am besten zu
Möbel-Pfister
Grösste Auswahl – kleinste Preise!

Fabrikausstellung u. Teppichcenter Suhr b./Aarau

Wir alle brauchen Höhensonne!

HÖHENSONNE®

Gesetzlich geschützter Markenname
für ORIGINAL-HANAU-Geräte

ORIGINAL HANAU

Verkauf in Sanitäts- und Elektrofachgeschäften

FORTUS zur Belebung und Erneuerung der Sexualkraft

Bei Sexualschwäche, Leistungsschwund und Mangel an Temperament ist eine KUR mit den Fortus-Perlen zu empfehlen. FORTUS bekämpft Schwäche und Gefühlskälte, regt das Temperament an und verjüngt das Sexualleben. Die Fortus-Perlen können von Mann und Frau genommen werden und helfen intime Enttäuschungen überwinden. Fr. 30.-, 12.50, 6.75. In einschlägigen Fachgeschäften, wo nicht: **Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.**

Fettabbau! Mit Hilfe des Naturheilmittels Helvesan-3 gelingt der erfolgreiche Kampf gegen das überschüssige Fett. **Helvesan-3 zur Entfettung** in Apoth. und Drog. Monatsp. Fr. 3.65

Helvesan-1, milde, aber wirksame Kräuterpillen gegen Verstopfung mit gewebeentwässernder Wirkung. Fr. 3.65.

Ein Retter in der Not

Lieber Schweizer Spiegel,

Die herrliche Aussicht unserer Wohnung bedeutet für uns täglich ein neues Glück. Die alten Bäume des Zoos zeigen sich in jeder Jahreszeit in einer andern Pracht. Aber mit dem Blick aus dem Fenster ist es ähnlich wie bei einem guten Fernsehstück: es gefällt, doch das Erlebnis ist nie so groß, wie wenn man selber im Theater sitzt, das Gemurmel hört und sieht, wie sich der Vorhang hebt. So konnte ich wochenlang als Genesende den Herbst durchs Fenster kommen sehen, doch seinem Zauber verfiel ich erst beim Bummeln.

Ich kroch langsam wie eine Schnecke dahin und fand so Zeit für die Farbenpracht eines jeden Gärtleins. Unsere Zwergdackelin ihrerseits wedelte von einem Duft zum andern nach der langen Zimmerhaft.

Wir suchten den Rosengarten auf, eine nahe Anlage, durch die ich seit Jahren nicht gegangen war. Hunde mußten an der Leine bleiben. Ein Schild gab es zwar keines. Tita wollte mich umreißen vor Lebenslust. Ich ließ sie los. Kein Mensch war Zeuge. Wir blieben allein. Die letzten Rosen blühten in voller Pracht, unzählige Knospen ragten verheißungsvoll in die durchsichtige Mittagsluft. Der Rasen war noch saftig grün, und unter den Linden lag ein gelber Teppich, der leise knisterte, wenn Tita darüberlief. Faule Blätter lagen keine darunter. Es hatte lange nicht geregnet. Nur nach Reife duftete es, nicht nach Moder.

Anderntags zeigte Tita die Richtung an auf unserem Bummel. Im Pärklein mußte die Leine wieder weg, sie befahl es mit äußerster Kraft. Ich gehorchte und schämte mich. So blieb es Tag für Tag. Der Rosengarten wurde unser kleines Reich, kein Mensch störte uns und kein Hund, wohl aber der Wind.

Gestern kühlte er zum ersten Mal den milden Sonnenschein. Er war nicht rauh, viel eher neckisch in seiner Art. Bald raubte er der Linde von ihrem goldenen Gut, dann kitzelte er den rostigen Buchenhag. Es raschelte da, es knisterte dort. Das Dackelherz verlor allen Mut. Mitten im Suchen hielt Tita ängstlich still und schnupperte in die Ferne. Sie zuckte zusammen beim kleinsten Geräusch. Einmal stand sie unter einem Rosenstrauch. Es war ein hochinteressanter Platz, sie hatte den Rasen dort schon auf dem Hinweg begossen. In dem Augenblick blies ein neuer Windstoß; vielleicht wurde sie sachte von einem Zweig berührt. Auf jeden Fall machte sie einen Satz

nach vorne wie ein erschreckter Hase und blieb von da an dicht bei mir.

Im selben Haus wie wir wohnt ein flotter Boxer-Rüde. Die beiden wuchsen sozusagen Stock über Stock miteinander auf, und Beppi ist der einzige Hund auf der ganzen Welt, den Tita mag. Da sie kleiner ist als alle ihre Artsgenossen, leidet sie unter einem ausgeprägten Minderwertigkeitskomplex. Sie greift sehr oft an und versucht mit nervenzerreißendem Gebell zu bluffen. Der tapferste Schäferhund flieht vor ihr.

Als Tita alle Freude am Spazieren verloren hatte und hinter allen Büschen Feinde sah, erspähte ich Beppi von weitem; er führte seine zehnjährige Herrin den Sträuchern nach. Der Wind mußte in unserer Richtung blasen, denn Tita stutzte nur, sie knurrte nicht. Als ich aber erst noch rief: «Salü Katrinchen!» da raste sie davon. Sie legte sich im Freudentaumel flach auf den Boden wie eine Riesenwanze. Dazu schluchzte sie vor Rührung. Dann machte sie das Männchen und gab Beppi viele, viele Müntschi auf sein Lampimaul. Er spreizte seine hohen Vorderbeine und neigte sich gutmütig gegen sie. Beim dritten Teil der Begrüßungszeremonie machte sie das Männchen unter seinem Stummelschwanz. Im Treppenhaus hätte er sich sicher gerne revanchiert, hier aber liebte er sie mehr väterlich. Dann zog er seine Herrin an der Leine weiter. Tita trippelte wichtig hintendrein. – Der Wind raschelte bald da, bald dort, aber Tita hatte alle Angst verloren. Ihr großer Beschützer war ja da. Und wenn er jetzt schon tat, als sehe er sie nicht, sie wußte schon, er würde sie immer verteidigen.

Das ist die Beschreibung meines kleinen Herbstbummels! Und jetzt kommt der Winter!

Mit freundlichem Gruß
S. H. in B.

Die Miesmacher

Sehr geehrter Herr Roth,

Ich möchte Ihnen nur spontan meine vollste Zustimmung zu dem tapferen Wort über die Miesmacher des Schweizerischen auf der Seite der Herausgeber in Ihrer Mai-Nummer ausdrücken. Es wird diese immer geben. Aber sie werden nie die Oberhand gewinnen, wenn wir darin nicht nachlassen, daß wir ihnen auf die Finger schauen und sie beim Namen nennen.

Mit freundlichem Gruß,
A. F.-H. in Z.

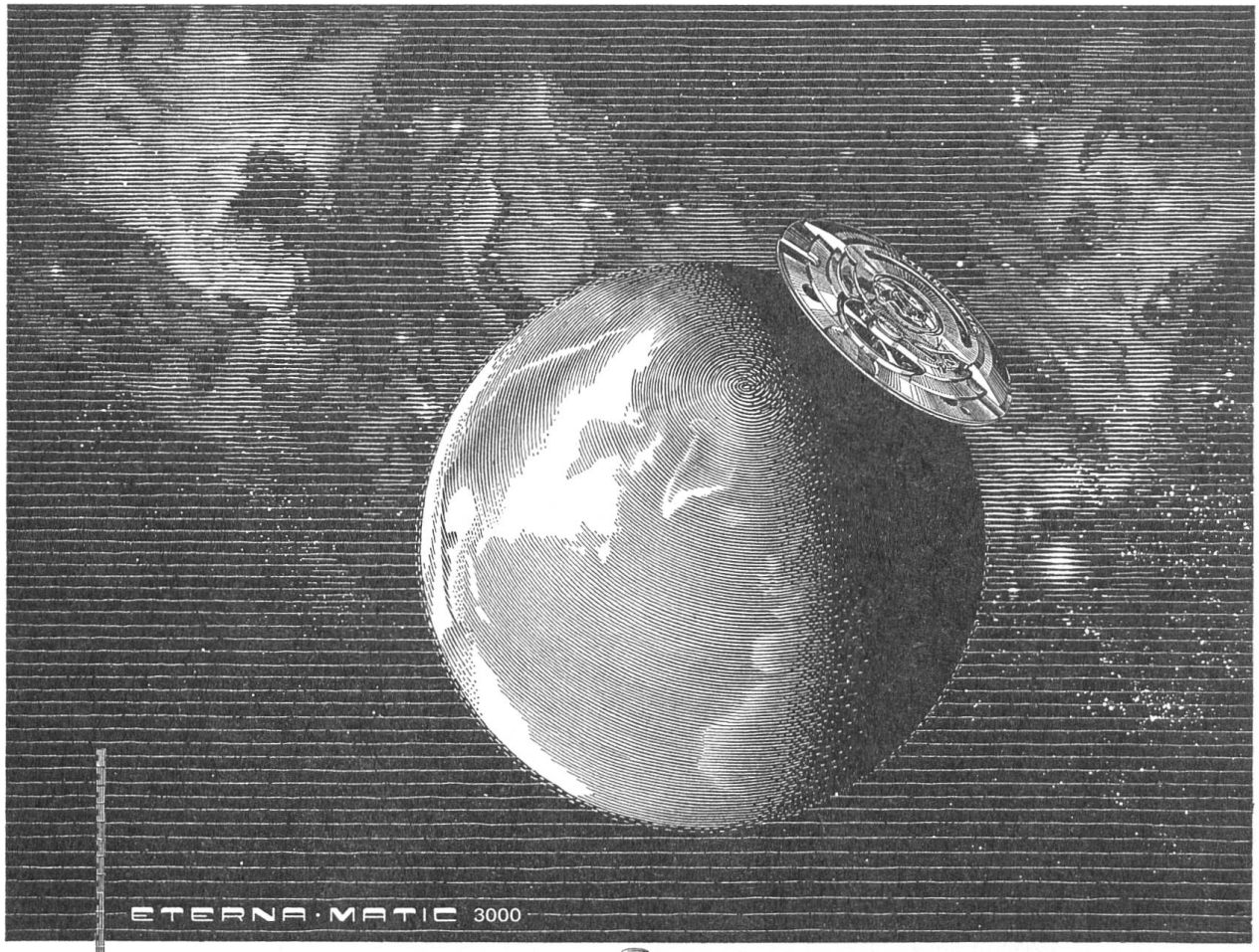
Diorling
le parfum "nouveau"
de
Christian Dior
Christian Dior
Parfumerie Schindler
Zürich, Paradeplatz, Telefon 051/25 19 55

AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES

Vor über 70 Jahren wurde durch die American Express der Travelers Cheque (Reisescheck) erfunden. Seither ist er von Millionen von Menschen auf Privat- und Geschäftsreisen als Reisegeld benützt worden, vor allem deshalb, weil er gegenüber dem Bargeld den Vorteil bietet, bei Verlust oder Diebstahl sofort ersetzt zu werden. Er wird überall gerne in Zahlung genommen, ist bequem gestückelt und unverjährbar. Verlangen Sie daher bei Ihrer Bank ausdrücklich American Express Travelers Cheques.

MALEX
gegen alle Schmerzen
Bei Zirkulationsstörungen
zur Kräftigung
des Herzmuskels:
Zirkulationstropfen
ZIR-KOR

Wäsche trocknen
leicht gemacht
In 3 Minuten: 10 kg Gross- oder Kleinwäsche bügeltrocken.
Enorm leistungsfähig: ganze Waschmaschinenfüllung auf einmal! Sogar Wollsachen und feinste Gewebe.
Ueberall aufstellbar. Stets zur Hand und leicht versorgt.
Diese zu Zehntausenden bewährte elekrische Wäschezentrifuge kostet **nur Fr. 186.–**
Verlangen Sie den Gratisprospekt vom Fabrikanten:
SATURN AG Urdorf ZH Tel. 051 986 986



... noch flacher

Eterna·Matic 3000 «Dato», die mit Abstand flachste automatische Datumuhr mit grosser Sekunde, Ref. 746 TB / 210–1466, wasserdicht, 18 Karat Gold, mit schwerem Goldband 18 Karat ca. Fr.

18 Karat Gold mit echtem Krokoband	Fr. 795.-
Goldfront	Fr. 465.-
Edelstahl	Fr. 395.-

1949 bedeutete die Eterna · Matic mit Kugellager-Selbstaufzug eine technische Sensation. – 1956 gelang mit der «Centenaire»-Serie erneut ein grosser Wurf: die erste wirklich flache Automatic.
Heute ermöglichen bahnbrechende Fortschritte in Forschung und Technologie die Verwirklichung einer revolutionären Neukonstruktion: Eterna · Matic 3000 «Dato», vorbildlich in Präzision und Widerstandskraft und dabei die mit Abstand flachste automatische Kalenderuhr mit grosser Sekunde.

Für die kostenlose Zustellung der ausführlichen Broschüre über die Eterna · Matic 3000 schreiben Sie an die ETERNA AG., GRENCHEN

ETERNA · MATIC 3000

IN FÜHRENDEN FACHGESCHÄFTEN